

## Besenrein

Anmerkungen zum Werk von Franz Baumgartner  
Von Adolf H. Kerkhoff

Der Maler malt die Ähnlichkeit  
Rene Magritte

Imitiert die Kunst das Leben ,oder verzagt das Leben vor der Kunst ? Und wie wichtig ist diese Frage in Betrachtung des umfangreichen Werks von Franz Baumgartner ? Mein persönlicher Weg zum Maler war jedenfalls "Long and winding" ,wie der Engländer sagen würde ,das Deutsche "Lang und steinig" paßt nicht so recht . Er führt von einer westfälischen Kindheitserinnerung aus den 1960er Jahren über eine legendäre amerikanische TV-Sendung bis zu einer Versteigerung zum 250sten Jubiläums eines niederrheinischen Angers .

Ganz in der Nähe des Hauses einer entfernten Tante mütterlichstes von mir stand ein seltsamer ,ja rätselhafter ,relativ kleiner ,kastenförmiger und an einer Seite offener Bau mit dicker Betondecke und Scharfen zu allen anderen Seiten hin : eine seltsame Mischung aus Doppelgarage und militärischem Unterstand – ganz für sich ,an einem Feldweg zwischen zwei Kotten .

Die TV-Sendung ist die mehrteilige Serie "Zukunft ohne Menschen" ("Life after People" USA 2009/10) .Hier geht es ,vereinfacht gesagt ,um die Weiterentwicklung des Aussehens der Erde nach dem plötzlichen ,theoretischem Verschwinden der Menschen - von jetzt auf gleich .Letztlich ebenso "spinnert" wie faszinierend ! Und die erwähnte Auktion fand im Jahre 2012 in Willich-Anrath statt ,wo die erste Galerie (Brockmanns) von Franz Baumgartner ihren Sitz hatte .Dort sah ich frühe Bilder von ihm ,die mich sofort faszinierten .

Will man - wie ich im Folgenden - den Überblick über das Gesamtwerk eines Künstlers gewinnen ,so tritt man am besten innerlich mehrere Schritte zurück .Nicht nur ,um beide Enden der Entwicklung in den Augenwinkeln zu haben ,sondern um so mögliche Umwege ,klandestine Verbindungen oder auch Brüche besser erkennen zu können .

### "From a distance..."

Franz Baumgartner ist ein Landschaftsmaler - und zugleich wie zuerst ein Maler der Distanz .Das reicht beim Motiv von seiner Verortung bis hin zur eigentlichen Visualisierung .

Die Motive sind möglichst anonym ,zumeist wohl vom Maler anonymisiert .

Die Verortung wird nach Kräften verunmöglicht ,in zweierlei Hinsicht : Sowohl was die Realität der Landschaft als auch was den Bildmaßstab betrifft ,versetzt der Maler die Betrachter gern in Zweifel .

Die Visualisierung im Bild schließlich wird absichtlich getrübt .

Und so stellt sich die Frage : Erzählen diese Bilder mehr oder weniger reale Geschichten ,oder lösen sie wenigstens Gefühle aus ihm Betrachter - und wenn ja : welche assoziative Angebote macht das Bild ?

Daß ersteres letztlich nicht stimmt ,beweise ich im dritten Abschnitt schlüssig an Hand des Bildes "En Aix" von 1995 .

Letzteres dagegen stimmt durchaus ,wenn auch anders ,als die meisten Betrachter meinen .Denn die Trübnis der Unschärfe ist nicht nur ein melancholischer Sehnsuchtsbote - den wir empfangen können oder auch nicht - sondern sie regt zugleich die Frage an :

Stimmt hier alles was ich sehe ?

So gesehen ,ist das Gemälde (o.T.) auf dem Umschlag seines ersten Kataloges (1996) bereits Programm ,zumal es in Zusammenarbeit mit einer Künstlerin (Sonia Knopp) entstanden ist ,deren eigener Beitrag allerdings nicht definiert wird – Unbestimmtheit oder Unbestimmbarkeit als Startplan für das Werk !?

Das Bild zeigt scheinbar einen grauen Tankkörper - von einem leicht erhöhten Punkt an der Stirnseite aus gesehen - in einer grünen Landschaft mit völlig geradem Horizont unter einem hellgrauen Himmel .Doch Halt : die drei Farblaufspuren in Richtung Unterrand ,die im Kopf des Betrachters flugs zum Ständerwerk des Tanks werden ,können den Tankkörper nicht halten – die blickende Interpretation kippt in Richtung Unbestimmbarkeit und verbleibt auch dort .

Und ganz ähnlich ist es mit zahlreichen frühen Bildern von Franz Baumgartner . Die bildnerischen Auftritte oszillieren zwischen dem Vergehen von Gewesenem bis zum kaum bestimmbareren Beginn des Aufbaus von etwas ,manchmal sogar gleichzeitig ,so etwa im Bild "hinter Sindjar" (1995) .

Ähnliches gilt für "als in der Pfalz" - eine Reimparodie ? - und "Regen" ,aus demselben Jahr .Und doch sind die drei Bilder völlig verschieden ."hinter Sindjar" - vermutlich ist die Ausgrabungsstätte im Irak gemeint - zeigt uns auf grauer Fläche ,ohne jeden maßstäblichen Bezug und ohne Horizont einige Strukturen mit mehreren ,zum Teil parallelen ,scheinbar stufigen Linien und Formungen ,von denen die oben rechts an eine Grube oder an ein Grab denken läßt und in der unteren linken Ecke eine braune Knickform ,die wie ein Ellenbogen-Zitat als versteckte Hommage an Dieter Krieg ,einen der beiden Lehrmeister von Franz Baumgartner ,erscheint .

"Regen" dagegen scheint uns eine Landschaft unter grauem Himmel mit verunklartem Horizont zu zeigen .Es gibt eine Art Fluchtlinie ,die vom linken Rand bis kurz vor dem rechten Rand zu verlaufen scheint und an deren Ende sich eine runde Formung zu befinden scheint – auch hier fehlt jeder maßstäbliche Bezug .

Das Bild "als in der Pfalz" dagegen hat motivisch "richtiges" Wetter in Form eines leicht bewölktem Himmel und einen Horizont über dessen fast vollständige Breite sich eine graue Linie mit Stufungen an beiden Seiten hinzieht ,einer Brücke nicht unähnlich ,aber ohne direkten Kontakt zum Untergrund .

Daß der Künstler durchaus mit dem Moment der Erkennbarkeit spielt ,erkennen wir in einem kleineren Bild aus dieser Zeit .In "Sommer" erscheint ,in Flugperspektive ,eine fast sauber geränderte blaue Wasserfläche in einer grünen Wiese – ein Pool ?

Und daß es auch Witz in diesen Bildern gibt wird klar am Großformat "Grün-Weiß" (1995) ,das einen Sportplatz in ausgesprochenem Grün-Schwarz zeigt .

Ein ganz spezielles Verhältnis hat der Maler Franz Baumgartner zu Bauwerken . Sie erscheinen in frühen Bildern oftmals dermaßen unbestimmt ,daß es schwer fällt ,bei ihnen an tatsächlich bewohnbare Häuser zu denken ,so etwa in "Peiners Haus" von 1995 .In Flugperspektive : Ein gräulicher "Baukörper" vor einem glatten ,geraden Horizont ,ohne Fenster ,ohne Türen und ohne erkennbares Dach ,in einer leidlich strukturierten Landschaft ,die ihm vorgelagert ist ,wobei weder eine Straße auszumachen ist ,noch genau erkennbar ist ,um was es sich bei der Landschaftsstruktur handelt - oder ist es gar eine "Kulturlandschaft" ?.

Steht das Haus im Nichts ? Nein ,wohl eher irgendwo im Nirgendwo !

Es gibt aber auch Bausünden bei Franz Baumgartner ,so in "Gewächshäuser" ,ein Bild in dem motivmäßig so gut wie nichts zu stimmen scheint - und es gibt so etwas wie einen Rohbau ,in "Zur Not" ,von 1996 .

Das einzige "richtige" Haus in diesen frühen Bildern finden wir in einer Serie kleinerer Bilder aus 1995/96 ,mit Dach ,mit geschlossener Tür ,mit winzigem Fenster und mit ausladendem Stromanschluß in Form eines Mastes ,der dreimal so hoch ist wie das Haus .Ein ganz ähnliches Haus ,allerdings mit zwei größeren Fenstern ,dafür aber ohne sichtbaren Stromanschluß findet sich auch auf einem Bild von 1996 . Das Gebäude in drüber (1996) dagegen hat drei Fensteröffnungen ,die mit Glasbausteinen verbaut sind ,die zwar Helligkeit hereinlassen ,aber keine Aussicht ermöglichen .

Die übrigen Gebäudemotive entziehen sich einer auf der Hand liegenden Interpretation .Es könnte sich auch um abstrakte Modelle handeln ,wenn auch der plakative Bildtitel "Hühnerwahnsinn" den Verdacht auf Quattierzucht hinter anonymen ,wohl bewußt harmlosen Fassaden nahelegt : Der Zweck versteckt seine Mittel . Das entsprechende Bild zeigt zwei kaum erkennbare weiße parallele ,halbrunde (Bau)Körper,auf weißer ,teilweise grün umgrenzter Fläche – das Ganze ließ mich spontan an die Umsetzung der Watteobjekte von Dieter Krieg aus den frühen 1970er Jahren in eine fast reale Landschaft denken .Erst das entsprechende Motiv aus der kleinen Serie ,in dem die weißen Körper direkt auf grünem Grund stehen ,verursachte den Rückschluß .

Dabei liegt so manches in den Bildern von Franz Baumgartner doch sehr nahe - mehr oder weniger .So etwa die Dinge in seinen "Objektbildern" von 1995 an . Bei der "Tüte" sind zwar die Griffe bestimmungsgemäß vermalt ,und bei dem Objekt in "Soll und Haben" ist es die Frage ,ob es vielleicht ein Fernseher oder doch ein Heizgerät ist .Einzig der Grafikschränk "Genosse" macht wirklich keinerlei Erkennensprobleme in der Betrachtung ,gleiches gilt für den "Sitz" .

Wenn auch der Grafikschränk da ist ,wo er hingehört ,nämlich auf Stabparkett ,während der Sitz sperrmüllmäßig in einer Brachlandecke herumsteht - oder ist dies vielleicht der Beginn einer Bautätigkeit als Pause ?

Ganz ähnliches gilt übrigens für die triste "Matratze" von 2000 und das restelegante "Kissen" von 2006 .

Bilder ,in denen Dinge ,meist Produkte ,noch nicht ihrer ursprünglichen Funktion beraubt und zu Müll bzw. Sperrmüll degradiert wurden ,sind extrem selten im Werk von Franz Baumgartner .Ein markantes Werk unter diesem Aspekt ist "plastik im regen" von 2005 ,das den Rand einer Terrasse am Meer zeigt ,inkl. einem Tisch und drei Stühlen ,die offensichtlich bzw. möglicherweise wieder in Funktion kommen ,sobald der im Titel genannte Regen enden wird .Das rätselhafteste am Bild ist das Schild am Rand der Terrasse .Es ist vom Betrachter abgewandt und daher nur für den zu lesen ,der aus dem Meer steigt .

### **Vom Ding in der Gegend zur Landschaft an sich**

Die Landschaftsflächen ,die Franz Baumgartner in seine Bilder setzt ,sind zwar durchaus verschiedenfarben grünlich ,bräunlich ,gelblich ,letztlich aber seltsam funktionslos ,wobei den Künstler zumeist die Grenz- und Übergangsbereiche interessieren .

Hier spielt Franz der Maler dann sein Verwirrspiel mit den Betrachtern ,so in "Rand" von 1996 .Wir sehen zwar den Rand der Straße im Bild – aber zu erkennen ,was sich baulich ,ja vor allem befestigungstechnisch entlang des Weges neben der Straße tut ,ist schier unmöglich : je länger man hinsieht ,desto weniger erkennt man ,was es mit dem Streifen auf sich hat .

Die Schneide des Verhältnisses von Land- zu Himmelsmasse bestimmt zahlreiche Bilder von Franz Baumgartner - "The Big Sky", um es filmisch auszudrücken . Das beste Beispiel dafür ist "windräder" von 2006 .Es zeigt vier Windräder vor einem sehr niedrigen grauen Horizont unter einem gleichmäßig grauen Himmel .Lnks vorne gibt es eine querliegende schwarze Fläche wohl als kompositorischen Konter . Das direkte Gegenstück dazu ist "unterführung" (2005 ) ,wo es statt eines Horizonts nur eine stählernere Linie gibt .

Was wichtig ist : Es gibt in allen Phasen der Entwicklung des Werks von Franz Baumgartner bildliche "Ausnahmen die die Regel bestätigen" – sie werden uns einige Male begegnen .

Mitte der 1990er Jahre ist es die ausnahmsweise Information über die Position des Malers im Akt der Bildfindung .In "En Aix" von 1995 erkennen wir ,daß der Bildblick nicht nur auf eine Straße durch eine Landschaft ,sondern definitiv aus einem Auto heraus geht ,denn wir sehen am Unterrand das Ende des Armaturenbretts ,ganz links die A-Säule und dazwischen ein "Pickerl" .Wegen der kurzen Motorhaube können wir annehmen ,daß wir in einem Transporter sitzen ,der international unterwegs ist ,denn in Frankreich (Aix) gibt es keine "Vignette d' Autoroute" .Und wir könnten daher annehmen ,daß wir in Sachen Transport von Lebensmitteln unterwegs sind ,die vermutlich in den Hallen links von der Straße ,die ansonsten nirgendwohin zu führen scheint ,produziert werden .

Oder sitzen wir vielleicht doch in einem zum Wohnmobil umgebauten Transporter ,auf den letzten Metern bis zum Urlaubsmeer am Ende der Straße – beide extrem unterschiedlichen Möglichkeiten haben eine ähnliche Wahrscheinlichkeit .

Ein weiteres ,mehrdeutiges ,ja rätselhaftes Gemälde ist "al faro" von 2006 .

Es zeigt einen rechteckig angeschnittenen Rahmen ,entweder eines Fensters oder aber eines Bildes .Innerhalb des Rahmens sehen wir das Meer ,leicht bewegt ,ohne Horizontlinie .Vor dem Rahmen zwei Tische mit Stuhl ,auf den Tischen so etwas wie je eine Getränkedose ,weiter nichts .Frage : Sind wir am Meer ,sind wir auf dem Meer ,oder sind wir im Restaurant AL FARO ,in dem ein Bild vom Meer hängt ?

Alle drei Möglichkeiten haben ähnliche Wahrscheinlichkeiten .

Es gibt noch zwei weitere "Positionsbilder" die aus dem Raster herausfallen .

Während wir etwa beim Bild "im dau" (2006) auf einer nichtssagenden weil ortlosen Brücke stehen ,zeigen die zwei Bilder "Po-Blick" (1999) und "Blick" (2000) malerische Sichten von einer Straßenbrücke auf einen konkreten und benannten Fluß (Po) ,wobei Planken ,Geländer ,Streben und Gestänge im Bild Teil der Flußlandschaft im Bild werden .

Ansonsten sind Straßen für den Künstler zumeist weniger ein Grund zum Fahren ,als am Rand anzuhalten ,denn in seinen Bildern sind Einmündungen und Parkplätze wichtige Motive ,einmal sogar eine ihrer Tankfunktion entkleidete Tankstelle (Fina ,2003) .Dabei ist wesentlich die Formung der Straße und ihrer Begrenzung das Thema ,nicht etwa die angrenzende Architektur .Sie ist entweder gar nicht vorhanden oder verschwindet zumeist hinter Mauern ,so in "gegenüber" von 1999 .

Gerade dieses Bild aber steckt so voller realer Fehler ,daß es sich bei diesem Motiv eigentlich nur um einen unheimlichen Traum handeln kann .Im Hintergrund zieht sich eine Mauer quer durch's Bild ,vor der Mauer sehen wir vier Straßenbäume in Reihung .In die Mauer sind rechts wie links Gitter eingelassen .Das rechte Gitter ist dreigeteilt und läßt sich wohl tormäßig öffnen .

Leider hat der Maler in die Zufahrt einen der Straßenbäume gesetzt .Auch ist das Trottoir zwischen den Bäumen und der Mauer breiter als die Straße davor .  
Dafür ist der Einmündungsbereich der Seitenstraße an dem sich der Beobachtungspunkt des Malers befindet so breit ,daß er die gesamte Bildbreite einnimmt .

Je länger man diese Gesamtsituation betrachtet ,desto mehr verliert man die Orientierung .Daß das ganze Spiel auch noch subtiler geht ,beweist uns der Künstler in "wo immer" (2000) .Auf den ersten Blick scheint hier alles zu stimmen ,es handelt sich wieder um eine Einmündung ,diesmal sogar mit Ampel am rechten Bildrand . Der Blickpunkt des Malers befindet sich mitten auf der Hauptstraße ,die allerdings keinen Mittelstreifen hat .Warum ? Wahrscheinlich weil dieser die Komposition stören würde .Diese Bilder sind ja keine Portraits der Wirklichkeit ,es sind die malerischen Ideen des Künstlers über diese Wirklichkeit – da kann gar nicht "Alles" stimmen . Das erklärt ,warum einige Landschaftsbilder von Franz Baumgartner so rätselhaft sind ,und warum seine Straßenbilder ,die tatsächlich oft Parkplatzbilder sind ,so unerklärlich sind .Manchmal ist es aber auch genau umgekehrt .So zum Beispiel die zwei Bilder "Weinberg" von 2000 .Sie zeigen unter einem hohen ,schleierbewölktem Himmel jeweils auf der linken Seite ,neben einer diagonalen Landstraße zig gerade und ihnen jeweils zugeordnet ,ebensoviele schräg verankerte Stangen zwischen denen zum Teil Drähte zu erkennen sind .Die Landschaft ist ansonsten völlig leer – vor allem aber ist von einem Weinberg weit und breit keine Spur !

Manch eine leere Landschaft ist horizontmäßig vollgepackt ,etwa die mit den 28 (42) Rohrstücken in "o.T." (2000) .Von diesem Rohrstück-Motiv gibt es eine raffinierte Variante aus demselben Jahr ,mit einem zusätzlichen Sichtschutzzaun hinter Bäumen vor der rechten Hälfte der Rohrstückreihe ,die sich in der rechtsseitigen Ferne des Bildes zu verlieren scheint .

Andere Landschaften lösen sich bei genauerer Betrachtung wieder im Traum auf ,so in "Zimmer 19" (1999) ,das zwischen Land und Wasser und Parkplatz und Gebäude letztlich keinen Sinn ergibt .Bei einigen Landschaften stimmen die Größenverhältnisse zwischen Gebäuden und Gewächsen nicht ,so in "Arma" (2000) .Beim "Parkplatz" aus demselben Jahr dagegen stimmt garnix ,obwohl er einen geordneten Eindruck macht , dieser aber täuscht : die Zeichnung der Parkflächen macht keinen verkehrstechnischen Sinn – hier wird nur geschaut ,nicht geparkt !

Gleiches gilt für die Verteilung von Pflanzflächen auf den Parkplätzen .Entweder ruiniert ein Bäumchen zwei Parklücken ,so in "commit" (2000) ,oder Pflanzungen werden so auf Parkflächen verteilt ,etwa in "Ratio" und in "großer Bottich" (beide 1999) ,daß man quasi automatisch an idiotische Rangierunfälle denken muß . Zu einem Unfall aber braucht es Beteiligte und es braucht Fahrzeuge ,aber nichts davon findet sich in den Bildern von Franz Baumgartner ,keine Menschen ,keine Autos ,nicht mal ein abgestelltes Fahrrad .Was Spuren menschlicher Aktivitäten betrifft ,so finden sich zahlreiche Wasserverteilstationen auf einigen Bildern aus 1999 und 2000 ,es gibt auch ein ganz wenig hinterlassenen Müll ,so am Rand des bereits genannten Sportplatz "Grün-Weiß" .Aber es gibt kein Graffiti ,keinerlei spontane menschliche Entäußerung .

Es gibt nur vorgebliche Ordnung aus Linien und Schildern ,die letztlich keine ist ,weil niemand sich nach ihr richten muß .Denn kein Mensch ist zu sehen ,auch kein Tier – es gibt nur Asphalt ,Beton und : Vegetation .Aber was für eine Vegetation ,von Flora will ich gar nicht reden ,ist das überhaupt ?

Die Sträucher wie die Bäume aber haben keine Blätter ,sondern so etwas wie kleinere und größere grüne Flocken .Erst ab Mitte der 2010er Jahre gibt es vereinzelt Bilder ,auf denen Zweige am Bildrand tatsächliche Blätter haben .

### **Paradise lost – gefunden ?**

Im "bilderbuch" ,einem Ausstellungskatalog von 2006 ,der ob seines Designerauftritts eher wie ein Künstlerbuch daher kommt ,gibt es die einzigen beinahe unschuldigen Bilder im Werk von Franz Baumgartner .

Was ich damit meine ist Folgendes : Schuld an den tendenziell unsinnigen Veränderungen der Welt in den Bildern des Künstlers ist offensichtlich der Mensch – aber der Schuldige ist nicht anwesend .

Ist sie immer noch unschuldig ohne seine Veränderungen ?

Im Gemälde "nach der nacht" blicken wir durch eine Art Blätterumrahmung in eine Landschaft ,die - für ihn ausnahmsweise - nicht vom Menschen verstimmt worden zu sein scheint .In der Betrachtung der Arbeit stellt sich eine Art paradiesischer Unschuldswunsch ein - das Wiederfinden von etwas vorgeblich verlorenem - das in einen romantischen Anklang mündet ,dessen zartbittere Note von einem leisen Kitschverdacht stammt .Ähnliches ,jedoch ohne das Verdachtsmoment ,gilt für die Bilder "modda" (2006) und "Renaissance" (2022) .

Beinahe klassische ,weil pure Landschaftsmalerei finden wir in den beiden "strand"-Bildern aus demselben Jahr sowie beim "dunst bei frenz" aus 2005 .

Romantik und Klassik ,was fehlt da noch - Eleganz vielleicht ?

Ja ,die Bilder von Franz Baumgartner zeichnen sich nach 2005 ,bei ähnlicher Motivwahl wie seit Zeiten ,durch eine größere Eleganz aus .

Dies erreicht er zum einen durch eine etwas modifizierte Themenwahl ,man beachte etwa das gewählte Zusammengehen von Ackerfurchen und Weglinie im Bild "weißer weg" von 2005 .Oder durch den malerischen Einsatz von Nebel im Bild : "nebel bei papen" (2006) .Man kann annehmen ,daß der Maler seine Betrachter zum intensiveren Sehen quasi schulen will .

So führt der Maler in einem besonderen Gemälde aus diesem Jahr einen klassischen ,Künstlertrick ad absurdum ,in dem er die Brücke in "nebel" (2005) ,nicht perspektivisch in den malerisch behaupteten aber real nicht vorhandenen Bildraum führt ,sondern im Bildnebel entschweben läßt .

Einen anderen klassischen optischen Effekt führt der Maler im Bild "c.l." (2008) vor ,als Vollendung einer Bildidee von 2005 ("schnitt") .Wir sehen zwischen acht senkrecht stehenden ,astfreien Baumstämmen hindurch auf eine gleißend helle Wasserfläche - zwischen dem braunen Erdboden auf dem wir stehen und dem blauen Himmelshorizont in der Ferne .

Das Leuchten ist so stark ,daß wir die Abschnitte der Stämme vor dem gleißenden Streifen als substanziiell heller wahrnehmen als den Rest der Bäume und sich die obere wie die untere Randlinie der Leuchtfläche durch die Baumstämmen hindurch zu ziehen scheint - und dieser Effekt der sogenannte "Sukzessivkontrast" verstärkt sich ,je länger wir das Bild betrachten .Landschaftsmalerei als Op-Art .

Der Künstler variiert das Thema nochmals - in codice a barre aus demselben Jahr .

### **Ein Blick in den Maschinenraum**

- Herkunft der Motive aus der Realität
- Verarbeitung der Motive - konzeptuell
- Umsetzung der Motive auf Leinwand
- Malgründe
- Farben

### **Upcycling oder Notnagel ?**

Daß Kunst - und speziell die Malerei - sehr viel mit Handwerk zu tun hat ,ist eine Schulweisheit ,der Karl Valentin (Tatsächlich : Karel Sabina) seine bekannte Pointe entlockt hat : "Kunst ist schön! Macht aber viel Arbeit! Ja!" - lautet sie vollständig . Konkret bedeutet das aber auch : Nicht alles gelingt - aber was soll mit dem Mißlungenen passieren ? Diesseits der inzwischen sehr teuer gewordenen Containerlösung gibt es für den Künstler zwei Möglichkeiten : Wenn die Bildgrundlage ,Leinwand und Malgrund ,gut sind - Übermalen .Ist selbst die Grundlage aber nicht gut ,dann muß sie entfernt und das Bild neu aufgebaut werden - solange die Leinwand dabei kein Loch bekommt ,ist vieles möglich .

Meist passiert so etwas ,wenn Maler eine Alternative zu den angeblich sicheren Industrieprodukten versuchen ,sei es aus handwerklichem Mißtrauen ,aus schierer Geldnot oder aus Erforscherdrang .

Letzterer brachte Franz Baumgartner in seiner Frühzeit als Maler zu einigen Materialselbstversuchen ,die allerdings in Teilen fehlschlagen ,was dazu führte ,daß er einige Bilder technisch radikal überarbeiten mußte ,bei anderen genügte eine Übermalung .

Von insgesamt gut 2 Dutzend Betroffenen sind auch vier der Bilder ,die ich im Verlauf des Textes erwähnte ,zwischen 2009 und 2016 übermalt worden :

- Aus "hinter Sindjar" wurde "unser Sammy" (2009)
- Aus "Regen" wurde "Lego" (2009)
- Aus "als in der Pfalz" wurde "Legoland" (2009)
- Aus "En Aix" wurde "lange Fahrt" (2009)

Wir erleben in diesen Übermalungen unmittelbar die Phantasie der Wut des Künstlers .Er probiert sich hier aus ,wie niemals zuvor und nirgends sonst in seiner Malerei .

Und er konjugiert nahezu alle malerischen Kategorien durch .

- In "unser Sammy" sehen wir die archäologische Situation aus "hinter Sindjar" gekippt und in eine Art Bühnenbild verwandelt ,in dem ein albraumhaftes Stück aufgeführt wird .
- In "Lego" wird aus dem früheren "Regen" eine böse Sottise über Farbfeldmalerei ,in dem die drei Felder vor einen nervösen Hintergrund gestellt werden und zudem durch Striche ,ebenso ungeschickt wie vergeblich miteinander verbunden werden sollen : der Künstler machte dafür seine damals zweijährige Tochter zur Assistentin - nach seiner eigenen Aussage konnte das Kind damals noch nicht höher hinlangen .
- In "Legoland" steht mitten in "als in der Pfalz" ein Legoturm aus 5 Viernoppensteinen und einem oberen Achtnoppenstein vor einer Art grauem ,entfaltetem Tuch - der Steinturm erinnert an die ähnlich gegliederten Kölner Krankenhäuser ,der Stadt des Künstlers .

- In "lange Fahrt" wurde aus "En Aix" eine Reise zu einem Ziel ,das erscheint wie eine Mischung aus Blizzard und grauen vegetabilen Strukturen ,die gen Himmel ragen .

Von den übrigen Bildern des "Übermalungsprojekts" sind besonders die mit dem gedoppelten Realismus interessant .Bei diesen hat der Künstler den vorderen Teil (s)eines rechten Fußes aufrecht in die untere rechte Hälfte der Bilder gemalt ,sowohl nackt als auch bestrumpft .Eine wichtige Frage bleibt unbeantwortet : Lehnt der Künstler hier bloß vor unseren Augen entspannt seinen Fuß ins Bild ,oder hat er seinen Fuß auf das Motiv gesetzt hat ,getreu dem egozentrischen Motto : Alles hier meins !

Dabei ist das malerische Spiel hier nicht ohne Risiko : der Clou funktioniert erst dann ,wenn sowohl das alt Vorhandene als auch das neu Hinzugefügte sich die dramatische Waage hält – was ganz erstaunlicherweise gelingt .

### **Der Traum über den Traum der Wirklichkeit**

Eine kurze Introspektion : Es gibt manchmal ,kurz vor dem Erwachen ,den Moment ,in dem man zwar noch zu träumen scheint ,aber diesen Traum gedanklich zunehmend zu plausibilisieren versucht ,weil man seiner vorgeblichen Wirklichkeit langsam nicht mehr vertrauen zu kommen meint – über diesem vergeblichen Versuch erwacht man dann ,leider .

Denn die Wirklichkeit des Traums ist ja gerade eben nicht die Realität – man denke etwa an die Simulacron-Welt in Rainer Werner Fassbinders TV-Film "Welt am Draht" von 1974 .

Ähnlich geht es dem Betrachter mit vielen der Gemälde von Franz Baumgartner . Bildnerisch im Sinne von Kompositorisch stimmt alles ,doch motivisch schleichen sich Zweifel ein - oder ist es umgekehrt ?

Letztlich wirkt das Alles in der längeren Betrachtung wie die Kulissen eines Traums ,die der Träumer selbst suchend verschiebt .Suchend nach was ,nach welcher Wahrheit ?

Über die Jahre finden sich immer wieder solche Bilder ,die m.E. einer Idee folgen ,die ich im Jahre 2005 entwickelt habe ,den "Ironischen Realismus IR" .

Wenn man Franz Baumgartners Werk mit kunsthistorischen Kategorien ,wie dem magischen Realismus oder gar dem phantastischen Realismus gegenübertritt ,dann zeigt es sich ,daß diese nur punktuell haften ,wir aber dem Ironischen Realismus als Methode der Komposition bei diesem Künstler des Öfteren begegnen – sein Schlüsselbild in dieser Hinsicht ist das bereits erwähnte "Parkpatz" (2000) .

Was aber ist der Ironische Realismus IR nun ?

Dem Realismus - als künstlerischer Methode - geht es bekanntlich darum, die Wirklichkeit möglichst "natur-getreu" so ab- wie nachzubilden, daß die äußere Richtigkeit die innere Wahrheit exkulpiert .Dabei ist die Frage nach der "inneren Wahrheit" natürlich wesentlich eine nach dem Standpunkt des jeweiligen "Realisten". Die Ironie - als Denkmethode - münzt die Realität dagegen spielerisch und zugleich erkenntnisdienlich um, indem sie, durch die sichtbare Fabrikation des Uneigentlichen, das verborgene Eigentliche - im Sinne des eigentlich Gemeinten - umso deutlicher hervortreten läßt .Die Wege, die der Realismus wie die Ironie auf dem Weg zum "Erkennen der Realität" einschlagen, könnten also unterschiedlicher kaum sein .Trotzdem eint sie ihr subtiles Ziel : die "Erkenntnis des Eigentlichen".

Dieses Eigentliche definiert sich aber mit jedem neuen Bild – neu !

### **Diffus vs. Licht und Schatten**

"Wo viel Licht da viel Schatten" ,so geht ein an Goethes Faust angelehntes Sprichwort – der Rest der Welt als Wirklichkeit ist diffus ,vor allem für Franz Baumgartner . Denn der Schatten als Bruder des Lichts tritt eher selten in das Werk dieses Malers ,obwohl seine Landschaften zumeist "taghell" beleuchtet sind .

Wettermäßig ist sein Thema zumeist : Hochnebelartige Bewölkung ,die den Sonnenschein - und damit den Schattenwurf - ausklammert .

Tatsächlich setzt Franz Baumgartner den Schatten in seinen Bildern eher dramaturgisch ein ,also um ein Raumverhältnis zu betonen oder gar zu dramatisieren .Bereits bezeichnend für Letzteres ist der erste mir bekannte Schatten ,der des "Sitz" von 1996 .Er betont die Beharrungskräfte des abseitigen Objekts im Brachgelände - ähnliches gilt für die "Matratze" von 2000 ,dort verstärkt das Licht an der Stirnseite den Effekt noch zusätzlich .

Manchmal bringt Franz Baumgartner seine Bildobjekte mittels Abschattung auch zum scheinbaren Schweben ,so seine "Bänke" von 1999 .

Viele Objekte in den Bildern Franz Baumgartners scheinen allerdings prinzipiell keine Schatten zu werfen ,wie Masten - auch Windräder - Straßenleuchten und Ampeln . Und zum diffusen Licht in seinen Bildern malt der Künstler häufig nur ebenso diffuse Schatten ,etwa die um die Füße der Bäume ,so in " Poller" (1999) und den beiden Bildern "zwei von zweien" aus 2002 .

Die Alternative : Andere Länder ,anderes Licht ,andere Schatten : die Levante ! Dort wohl findet das größte Schattendrama auf zwei Bildern aus 2007 bei tiefem Sonnenstand statt : "ombrellone" und "buga" .Aus der Flugperspektive heraus erkennen wir auf beiden Bildern Sonnenschirme und ihre Schattenwürfe .Auf dem ersten Bild sehen wir neben ein paar Stühlen drei Sonnenschirme ,zwei davon stark angeschnitten und fünf Schatten und auf dem zweiten Bild vier Sonnenschirme und vier Schatten ,wobei die Frage ,welcher Schatten zu welchem Schirm gehört den Betrachter an den Rand der Ver-zweifel-ung - im Sinne des Worte ! - führen kann . Mit Schatten ,die Objekt vom Rand oder auch von außerhalb des Bildes ins Motiv werfen ,hat sich der Künstler speziell im Jahr 2006 beschäftigt - alle Bilder dieser Reihe haben denselben Titel : "schatten" .Der Aufbau der Komposition in all diesen Arbeiten führt dazu ,daß man dem Schattenwurf als Beweis für das schattenwerfende Objekt mit zunehmender Dauer der Betrachtung immer weniger traut . Im Höhepunkt der Serie tritt der Schatten dann quasi selber als Geist an der Wand auf .

Auch Spiegelungen thematisiert der Künstler des Öfteren ,so etwa an Land ,in der Allee '84 (2021) ,viel öfter aber am Wasser ,klassisch etwa in "Kleiner Kahn '84" (2021) .

Einmal geht die Spiegelung gar zusammen mit dem Schatten ,in "tja" von 2007 . Die Welt als bloße Spiegelung finden wir dann im "Weiher" von 2002 .Und manchmal kommt die Welt auch ohne all das aus ,nur mit ein paar rätselhaften Objekten am linken und rechten Bildrand und dem ziemlich blauen Himmel der "cornice" (2007) in der Mitte .

Ganz ohne Schatten und ohne Spiegelung kommt auch das diffuseste Kompositionsmittel von Franz Baumgartner aus : Nebel ! Denn schließlich kommt der Maler ja auch vom Niederrhein ,dort wo ,in Anlehnung an den Dichter Hanns Dieter Hüsch ,angeblich der Nebel erfunden wurde .

Werkhistorisch gesehen ist die Hochnebelartige Bewölkung ,die von Beginn an die Landschaftsbilder von Franz Baumgartner wettermäßig bestimmt ,wohl irgendwann hinabgesunken .Selten kommt uns sein Nebel dabei so nahe wie in "nacht und nebel" (2005) oder in "notte e nebbia" von 2008 ,aber auch im "Novembernebel Zollhaus" (2021) ,sowie in Nacht und Nebel (2008) .

Meist beobachtet der Maler ihn aber aus der Ferne ,so in nebbia presso rodenkirchen von 2007 oder in o.T. (2002) wo die Rückseite einer Schautafel uns den Nebelblick versperrt .

Wenn wir den Spruch "Der Letzte macht das Licht aus!" ernst nehmen ,dann beweisen die vereinzelt künstlichen Lichtquellen in den Bildern von Franz Baumgartner ,daß noch Irgendjemand da ist in seiner Welt ,nur eben gerade nicht im Bild .

In "due strade" (1998) ebenso wie in "Nachtbild" (2005) ,sehen wir künstliches Licht von Links scheinend ,oder bloß diffus wie in "enterprise" (2002) ,oder aber ganz in der Ferne ,so in "reno di notte" (2006) .Dabei ist unklar ,ob es sich um dramatisches Schlag- oder Blitzlicht oder um triste Dauerbeleuchtung handelt - das liegt im Auge des Betrachters .

Nur in "enterprise" von 2007 steht uns die Lichtquelle ,offensichtlich privat ,direkt gegenüber .Wahrscheinlich hat sie sich erst eingeschaltet ,als wir uns genähert haben !?!

### **Rückkehr in die Realität oder Aufbruch in die Abstraktion ?**

Das Projekt "'84 und nun" ist eine Zeitreise an einen realen Punkt .Auch wenn dieser etwas unbestimmt bleibt - was für den Künstler ja nicht untypisch ist - so handelt es sich doch wohl um die Geburtsheimat des Malers ,den Niederrhein (Kleve) - und Fotomaterial aus dieser Zeit .

40 Jahre sind eine lange Zeitspanne für einen Menschen ,doch kaum eine Zeit für eine Landschaft ,schon gar nicht für die Städte am Niederrhein ,deren christliche Hochzeit das späte Mittelalter war .

1984 - das war für Franz Baumgartner das Interimsjahr zwischen dem Abschluß seiner Ausbildung zum Gärtner und dem Beginn seines Kunststudiums .

Und die Zeitreise von 2021 belebt das Werk Franz Baumgartners auf mehrfache Weise .

Zum einen finden sich in seiner Bildwelt neben den bekannten Gewächsen nun erstmals auch Tiere : Undeutliche Zugvögel (Zugvögel '84) einerseits und drei noch schemenhaftere Vogelschwärme (Vogelschwarm '84) - das Pferd "Mäxchen" (2015) im Stall ist offensichtlich eine Auftragsarbeit .

Darüberhinaus sehen wir Transportmittel in Aktion ,"Kähne '84 ,auch auf dem "Rhein bei Düffelward '84" .

Und wir sehen einen Menschen ,"Binnenschiffer" (2021) ,im Bild quasi als Schatten seiner selbst .Ähnliches gilt für die "Erscheinung Düffelward '84" - wie real das bläuliche Wesen im Bild ist ,bleibt dem Verdacht des Betrachter überlassen .

Eine Reihe von (scheinbar) abstrakten Bildern überraschen besonders ,: das geblockte "Sonderfeld" (2020) ,das gestreifte "Sonderfeld 3" (2021), das gegenläufig gestreifte "Kosta" (2020) und schließlich "Koster" (2022) - mit dem wohl durchaus realen Metallgerüst am linken Bildrand .

Gerade dieses Gerüststück beweist ,daß die vorgebliche Abstraktion dieser Bilder wohl einzig aus dem Raub des realen Kontextes der Motive resultiert .

Dort wo der Kontext durch den Titel hergestellt wird ,so etwa im "Hochwasser ´84" (2022) erdet sich die Abstraktion wieder - beim Bild "Hochwasser" von 1994 will dies jedoch seltsamerweise nicht gelingen .

Darüber hinaus beginnt sich mit dem Jahr 2021 das motivsuchende Blickfeld des Künstlers stärker ausdehnen ,als jemals zuvor .Zum einen geht er jetzt näher an die Dinge heran denn je ,so an die Schaukel im "Spielplatz" von 2023 - die Grisaille dieses Bildes erinnert mich in seiner Tristesse fatalerweise an das Danach der Atombombenexplosion in "Terminator 2" von 1991 .

Zum anderen schaut der Künstler jetzt aber auch ganz nach oben - und er entdeckt ganz unten neue Motive .Oben sehen wir im Bild "Sternenhimmel" (2021) die unendliche Weite des Alls - ohne Lichtverschmutzung ! - inklusive zweier befremdlich anmutender Schattengewächse am rechten unteren Bildrand und dafür auf dem Bilde "Mond-ueber-Jordanien" (2025) den Erdbegleiter ,sehr trübe .

Unten wird der Künstler jetzt konkret : er pickt sich aus seinen bekannt schemenhaften Vogelschwärmen spezifische Tiere heraus ,so zweimal "Zwei Krähen" (2024 + 2025) .Es entstehen aber auch tierische Einzelportraits ,wie "Kakadu" (2025) und zweimal der Wandlungsfisch "Flunder" (2025) - sollen wir ihn als Zeichen für die Änderung der künstlerischen Arbeit nehmen ?

Aber nicht nur die Fauna ,auch die Flora besieht sich der Maler jetzt genauer : so portraitiert er jetzt auch den "Rasen Heiligendamm" (2025) ,die grüne Fülle "kleine Welt" (2023) ,aber auch hier Individuen ,wie "kleiner Pilz" (2024) ,sowie konkreter "Kleiner Schirmling" (2024) .

Es taucht jetzt ein zweiter Mensch auf in der Welt des Franz Baumgarten ,diesmal nicht als Schatten seiner selbst ,sondern sehr viel konkreter ,aber dafür von hinten : das Kopf-"Portrait Ulrike" (2023) .

Die raffiniertesten Bilder aus der neueren Produktion sind die mit doppelter Ebene : "Tropfen auf kalter Scheibe" (2023) und "Tropfen auf der Scheibe" (2024) : Hier erscheint hinter der gemalten ,betropften Scheibe die Außenwelt ,im ersteren Bild als nebulöses Landschaftsfragment ,im letzteren bloß als abstrakter Schein .

Das rätselhafteste Bild aus der neueren Produktion des Künstlers aber ist "Schatten" von 2023 : Ein Hochformat mit einer seltsamen Bildformation in der Mitte - und zwei senkrechten Streifen ,der rechte dunkel als wie eine Knickfalte und der linke als heller Streifen ,aber dafür nicht ganz bis zum äußeren unteren Bildrand langend ,sie drittem das Bild vertikal .Hinter den Streifen eine gehäufte Versammlung von etwas ,das wie Vogelkopfsilhouetten aussieht .Die oberste von ihnen ist die größte und trägt anscheinend einen riesenhaften Puschel auf dem Kopf .Was hier Schatten von was oder wem ist ,bleibt rätselhaft .Nehmen wir es als Ausflug des Künstlers in die phantastische Kunst so scheint es ,als würden hier Außerirdische versuchen ,Platons Höhlengleichnis aufzuführen .

### **Ganz zum Schluß**

Der Club der Maler einer leeren Welt ist strange ,wie man es denglisch benennen würde .Auch für ihn gilt natürlich der alte Merksatz (1947) von Groucho Marx : "I refuse to join any club that would have me as a member."

Er hat mehrere weniger bekannte Mitglieder - für Deutschland fallen mir spontan Gerd Winner und Peter Ackermann ein - aber gerade die drei weltbekannten Stars des Club könnten entgegengesetzter nicht sein : Giorgio de Chirico und Richard Estes und Bob Ross .

Jeder der drei hat seine eigene ,echte Besonderheit .

Für de Chirico waren seine berühmten leeren Plätze Segen und Fluch zugleich .Sie waren unter Sammlern so gefragt ,daß er das Motiv bis zum Lebensende wieder und wieder malen mußte .Viele dieser Bilder hat er - wie man Heute weiß - zurückdatiert ,weil sie seiner Pariser Schaffensperiode bis 1915 entstammen sollten ,die mehr gefragt war - und ist ! - als sein gesamtes übriges Werk .Und so kann man denn den Mädchenlosen Schatten - die schwarze Silhouette - im bekanntesten dieser Bilder , "Geheimnis und Melancholie einer Straße" (angeblich 1914 ,Titel nicht vom Künstler) ,auch als bösen Fluch ansehen .

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie ,daß der zweitgenannte der Berühmtheiten ausgerechnet mit einem Bild , "Telephone Booths" (1967) bekannt geworden ist ,in dem durchaus Fragmente von Menschen in den gleißend spiegelnden Telefonzellen zu erkennen sind .Bei ihm ist zudem wichtig ,daß in seinen Bildern scheinbar leerer Städte öfters unbesetzte historische Fahrzeuge - amerikanische Sportcoupés der 1970er Jahre - herumstehen ,sie "beleben" seine ansonsten völlig entleerten Straßen auf ganz spezielle Weise .

Der letztgenannte Superstar ,der Tüpfelmalers Bob Ross ,dagegen schuf - in seiner eigenen TV-Show - lauter Ideallandschaften ,in der es zwar manchmal eine Hütte am Wasser zu sehen gibt ,aber nie einen Menschen .Erst in einer seiner letzten Shows malte er einen Waldweg auf dem sich zwei schemenhafte ,farbenfrohe Figuren befinden .Er verband dies mit dem Geständnis - am Ende seines kurzen Lebens - daß er deswegen keine Figuren gemalt hätte ,weil er das gar nicht könnte .

Wir alle wissen ,daß Personen in Landschaftsbildern zumeist stören : Das bekannteste Beispiel dafür ist "Der Wanderer über dem Nebelmeer" von Caspar David Friedrich (um 1818 ,Titel nicht vom Künstler) .

Auch in den Arbeiten von Franz Baumgartner fehlen Menschen fast immer ,weil sie sein Bild stören würden – das ist der einzige Grund .

Gleichzeitig aber ist ihm klar ,daß dieses Fehlen die Betrachter in eine melancholische Verluststimmung versetzt ,doch genau das ist der Punkt :

Denn die Arbeiten von Franz Baumgartner sind Stimmungsbilder einer künstlerisch aufgeräumten Melancholie des "Trotzdem" : Auch wenn die Welt leer ist ,sie braucht diese Bilder .

Ich denke dabei an den berühmten Satz von Albert Camus : "Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen."